



Beschlussvorlage	Vorlage-Nr: VO/2018/539 Status: öffentlich Datum: 18.06.2018 Anspruchspartner/in: Bearbeiter/in: Wolf, Michael	
Federführend: FB 1 Zentrale Dienste		
Mitwirkend:	öffentliche Beschlussvorlage	
Folgeantrag des Diakonischen Werkes des Kirchenkreis auf weitere Förderung des Projektes "Starke Kerle und starke Mädchen" aus den Integrationsmitteln		
Beratungsfolge:		
Status	Gremium	Zuständigkeit
Öffentlich	Jugendhilfeausschuss	Beratung
Öffentlich	Hauptausschuss	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss empfiehlt nach Beratung
Der Hauptausschuss entscheidet nach Beratung

1. Begründung der Nichtöffentlichkeit:

2. Sachverhalt:

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises hat den beiliegenden Antrag „Starke Kerle und starke Mädchen“ gestellt. Es handelt sich um einen Folgeantrag. Das Projekt ist bereits im Herbst 2017 gestartet. Der Antrag erfüllt die Kriterien der Leitlinien zur Förderung von Integrationsprojekten

Finanzielle Auswirkungen:

50.000.-€

Anlage/n:

Antrag
Übersicht über die Haushaltsmittel

Integrationsmittel 2018

Zur Verfügung stehende Mittel 2018

300.000,00 €**Bewilligt**

Antragsteller	Projekttitel	Zielgruppe/Bemerkungen	Beantragte Zuschusshöhe	HA
VHS Rendsburg	Integration von Migrantinnen und Migranten	Neuzugewanderte in der VHS	59.404,00	26.04.2018
Brücke Rendsburge.V.	Frauengesundheitsgruppe	Belastete neuzugewanderte Frauen	8.192,00	24.05.2018
FB 3	Kita Einstieg "Brücken bauen in frühe Bildung"	Kreisanteil am Bundesprojekt, Durchführungsträger ist die Diakonie	15.000,00	04.05.2017
Kreissportverband/ FG Koordinierung Integration	Integration durch Sport	Förderung der Sportvereine und Verbände zur Gewinnung von Migrantinnen und Migranten	25.000,00	26.04.2018
	Integrationsfestbetrag	Städte, Ämter und amtsfreie Gemeinden	50.000,00	24.05.2018

Bewilligte Maßnahmen**157.596,00****Noch zur Verfügung stehende Mittel****142.404,00****Beantragte Maßnahmen**

Diakonie	"Starke Jungs, starke Mädchen"		50.000,00	
		Beantragte Maßnahmen, über die noch nicht entschieden ist	50.000,00	
		verbleibende Mittel	92.404,00	

Folgeantrag: „Starke Kerle und starke Mädchen“

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde beantragt **50.000 €** für Integrationsmaßnahmen für Kinder im Projekt „**starke Kerle und starke Mädchen**“ das dem **Teilziel des Integrationskonzeptes des Kreises** „Der Abbau von Rollen- und Geschlechterstereotypen ist sichergestellt“ Rechnung trägt.

1. Ausgangssituation und Erfahrungen aus dem Projektjahr 2017/18

Ausgangssituation

Aus den Berichten über die Entwicklung der Zuwanderung im Kreis Rendsburg-Eckernförde und in die Kreisstadt Rendsburg sowie den aktuellen Zahlen der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund bzw. neu zugewanderten an den Schulen im Kreis und in Rendsburg ergibt sich, dass die Anzahl der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund im letzten Jahr massiv angestiegen ist und zwar mit einem klaren Schwerpunkt in Rendsburg. Die „kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose Kreis Rendsburg-Eckernförde bis zum Jahr 2030“ aus dem November 2017 weist zudem darauf hin, dass in Rendsburg die Bevölkerung zunehmen wird und der Altersschnitt bleibt oder sich sogar verjüngt. Dies liege vor allem an einem weiterhin massiven Zuzug aus dem Ausland. Die Grundsituation an den Rendsburger Schulen wird sich daher in den kommenden Jahren nicht verändern.

Kinder mit Kriegs- und Fluchterfahrung verarbeiten ihre Erlebnisse durch Nachspielen. Dabei ist zu beobachten, dass sie oftmals ein sehr egoistisches und asoziales Verhalten gegenüber ihren Mitschülern an den Tag legen, um ihren eigenen Vorteil zu erlangen.

Werte, wie Freundschaft, Rücksichtnahme, Respekt und Teamgeist, letztlich das, was unter dem Begriff Empathie zusammengefasst werden kann, ist deutlich unterentwickelt.

Häufig fehlt Respekt vor jeglichen Regeln, so dass ein erfolgreiches Arbeiten in Gruppen erschwert ist. Dies geht einher mit unverhältnismäßig gewaltbereitem und aggressivem Verhalten, das sich sowohl gegen die Mitschüler als auch die Betreuungspersonen richtet. Dabei fällt auf, dass insbesondere männliche Schüler eine mangelnde Bereitschaft haben, weibliche Betreuungspersonen zu akzeptieren und deren Anweisungen zu befolgen. Eine Akzeptanz der Gleichberechtigung von weiblichen Mitschülern fehlt allzu häufig ebenso.

Die Neuorientierung und Anpassung in der neuen Heimat und die Basis für das spätere Leben und damit die Grundlagen für eine erfolgreiche Integration müssen bereits bei den Grundschulern insbesondere mit und bei dem Wechsel in die weiterführenden Schulen gelegt werden.

Das Projekt „starke Kerle – starke Mädchen“ hat in diesem Zusammenhang deutliche Erfolge erzielen können. Die grundlegenden Probleme der Kinder wie Kontaktschwäche, aggressives Verhalten, Identitätskonflikte, Autoritäts- und Anpassungsschwierigkeiten, alles Kennzeichen einer posttraumatischen Anpassungsstörung wurden aufgefangen. Weiterhin die Geschlechterrollen hinterfragt und mangelnde Sozialkompetenz sowie das weitergehende Problem der OGS, das in der häufigen unverbindlichen Teilnahme der Kinder an den Angeboten liegt, konnten behandelt werden.

Probleme und Lösungsansätze im Einzelnen

- Kontaktschwäche:** Gemeinschaftsaufgaben zwangen die Kinder in der Gruppe Kontakt zu suchen und aufzunehmen, da die Aufgabe sonst nicht zu lösen gewesen wäre. In der jeweiligen Gruppe wurden kommunikative Prozesse ausgelöst, die zur Lösung der anstehenden Aufgabe führten. Nachfolgende Gruppenreflexion des eigenen Handelns führte zu einer Vertiefung und Verstetigung des Erlernten, so dass in darauf folgenden Situationen diese Prozesse deutlich schneller und im Laufe des Projektes selbstverständlicher abliefen und ablaufen.
- Identitätskonflikte:** Durch die gemischte Zusammensetzung der Gruppe war das Kennenlernen anderer Identitäten sichergestellt. Die Aufgabenstellungen ermöglichten auch die Stärkung und das Herausarbeiten der eigenen Identität als eine Voraussetzung für den Gruppenerfolg. Die Achtung und der Respekt vor und gegenüber sich selbst und anderen ist zu beobachten und führte zum selbstverständlichen Miteinander von einheimischen und zugewanderten Mädchen und Jungen.
Die nachfolgende Reflexion ermöglichte die Bewusstmachung von Identität und Diversität.
- Autoritäts- und Anpassungsschwierigkeiten** Das in Alter, Geschlecht und kultureller Herkunft gut gemischte Leitungsteam, bestehend aus einem männlichen, katholischen Projektleiter, Mitte 50, einer muslimischen Projektassistentin, Anfang 20 und einem muslimischen Projektassistenten Ende 20, lebt in dem Projekt durch wechselnde Leitung in der Verantwortung für die Gruppe Gleichberechtigung vor. Dadurch wurde eine gute Akzeptanz erreicht. Diese Konstellation führte außerdem durch die Annahme und Wahrnehmung des Einzelnen und seiner Fähigkeiten sowohl im Leitungsteam als auch in der Gruppe selbst zu einer Perspektiverweiterung und einem Perspektivwechsel.
Die Reflexion der dadurch ausgelösten gruppenspezifischen Prozesse führte zu einer Vertiefung und Verstetigung des Erlebten und Erlernten und damit auch zu einer selbstverständlichen Akzeptanz der zugewanderten und der weiblichen Gruppenmitglieder als gleichberechtigte und „vollwertige“ Mitglieder der Gemeinschaft mit gleichen Rechten und Pflichten.
Bei Wahrnehmung einer möglichen posttraumatischen Störung konnten den betroffenen Kindern unter Einbeziehung der Eltern und der Schulleitung individuell auf das Kind abgestimmte Hilfen vermittelt werden. Das zahlenmäßig gut und angemessen besetzte Leitungsteam kann hier individueller auf entsprechende Problemfälle eingehen, weil der Betreuungsschlüssel dies zulässt.

- Geschlechterrollen:** Die gelebte Gleichberechtigung sowohl im Leitungsteam als auch in den Gruppenspielen und bei der Lösung der Gruppenaufgaben und deren Nachbetrachtung bei der Besprechung des Erreichten machten einerseits die Gleichwertigkeit andererseits aber auch die akzeptierte Unterschiedlichkeit der handelnden Personen deutlich. Dabei spielte die Beispiel- und Vorbildfunktion des gemischten Leitungsteams eine besondere Rolle, da diese als die natürlichen Vorbilder in der spezifischen Situation wirken.
- Sozialkompetenz:** Die Erfahrung in gemischten Teams mit unterschiedlichen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Erfahrungen Gruppenaufgaben besonders gut lösen zu können und die nachfolgende Reflexion des Einzelnen im gemeinsamen Erfolg führt bereits im Projekt zu einer erkennbar verbesserten Sozialkompetenz der Teilnehmer.

Die Attraktivität des Projektes war erkennbar an der Nachfrage, die die Anzahl der Plätze deutlich überstieg. Auch konnte mit dem Projekt eine Kontinuität in der Teilnahme erreicht werden: das zeigt, dass eine „Projektbindung“ gelungen ist.

Die Kinder wurden über Inhalte erreicht und die „Regel-OGS“ konnte deutlich entlastet werden. Zudem bestand und besteht eine hohe Akzeptanz des Projektes bei den Schulen, den Eltern und den Kindern selbst.

Es wurde während der Schulzeit pro Woche an 5 Tagen das Projekt mit jeweils 4 Stunden durchgeführt.

Pro Projekttag nahmen durchschnittlich 12 Kinder teil.

Die Kinder oder ihre Eltern kommen standortübergreifend aus ca. 20 verschiedenen Nationen: Deutschland, USA, Moldawien, Kosovo, Kasachstan, Aserbaidjan, Armenien, Vietnam, Ungarn, Irak, Syrien, Ukraine, Türkei und Mazedonien, um nur auszugsweise die Bandbreite anzuzeigen.

Auf Grund der Erfahrungen des derzeitigen Leitungsteams ist davon auszugehen, dass der erlebnispädagogische Ansatz durchaus die Einbeziehung von Kindern aus höheren Klassenstufen der Gemeinschaftsschulen ermöglicht. Dabei zeigte die Praxis, dass eine zuvor an einem anderen Standort durchgeführte Einheit, am nächsten Standort den örtlichen Potentialen, Lebenswirklichkeiten und standortbedingten Gegebenheiten angepasst werden muss.

Hinzu kommt, dass das Leistungsteam, wie auch die Teams der Regel-OGS den erlebnispädagogischen Ansatz des Projektes als wesentlichen Beitrag zur Integration von Kindern mit Fluchterfahrung ansehen. Der informelle Bildungsansatz ermöglicht defizitär ausgleichend, dass das erlebnis- und handlungsorientierte Lernen auch mit reduzierten Sprachkenntnissen mit gegenseitigem Respekt und entsprechender Toleranz zu guten Erfolgen führen kann. Die Gruppe der Gleichaltrigen wird gleichsam Heimat, Schutzraum und Ort des Lernens, Ausprobieren und Entdeckens.

Insgesamt konnte über den Zeitraum des bislang durchgeführten Projektes eine deutliche

Verbesserung des Sozialverhaltens der Kinder festgestellt werden. Eine Bewertung in Zahlen ist schlecht darzustellen, da sich die Arbeit des Projektes direkt an den einzelnen Teilnehmer richtet. Festzustellen ist jedoch, dass Prozesse und Handlungsweisen per se friedlicher und zielführender im Sinne einer gelingenden Integration ablaufen. Dabei bleibt die durchaus verschiedene Identität oder Kultur (im Gegensatz zur Mehrheitsgesellschaft) die ein Kind aus anderen Kulturkreisen mit sich bringt auf Augenhöhe mit den anderen Gruppenteilnehmern bestehen. Unterschiede und vermeintliche „Fremdheit“ sind dann Ausdruck einer friedlichen, „bunten Welt“, einer Welt, die Kinder gerne auch so darstellen.

Die erfolgreiche Arbeit sollte an den Grundschulen „Rotenhof“ und „Obereider“ in den Klassen 3 und 4 fortgesetzt werden und an die Gemeinschaftsschulen „Altstadt“ und „Christian-Timm“, Klassen 5 und 6, ausgeweitet werden.

2. Projektziel

Das Projekt hat zum Ziel, dass am Ende der Maßnahme die Kinder und Jugendlichen folgende soziale Kompetenzen erlernt haben und darüber hinaus in der Lage sind, diese in ihrem Alltag und in ihrem Umfeld anzuwenden:

- Teamfähigkeit
- Einfühlungsvermögen, Empathie
- Interkulturelle Kompetenz

Es soll durch eine gendergerechte Wertevermittlung die Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration geschaffen werden.

Mit dem Projekt bekommen insbesondere Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw., die neu zugewandert sind, die Möglichkeit durch das spielerische Erlernen verschiedener sozialer Kompetenzen ihren eigenen Charakter zu stärken und im gegenseitigen Austausch voneinander zu lernen.

Der Schwerpunkt liegt auf dem Abbau von Rollen- und Geschlechterstereotypen. Die Kinder und Jugendlichen lernen zielgruppenorientiert, dass die gleichberechtigte Teilhabe und Lebensgestaltung von Frauen auch unter Männern ein allgemein akzeptiertes Grundrecht und Ziel gesellschaftlicher Entwicklung ist.

Es entsteht ein validiertes, praxisorientiertes Konzept für die Arbeit mit Kindern, das einen erfolgreichen Abbau von geschlechtsstereotypem männlichem Verhalten insbesondere in Bezug auf Gewalt- und Aggressionsbereitschaft zum Inhalt hat und auch in anderen Einrichtungen angewandt werden kann.

Die Notwendigkeit einer begleitenden Elternarbeit zur Vertiefung der Projektergebnisse ist uns bewusst, im Rahmen dieses Projektes aber auf Grund der beschränkten Ressourcen nicht möglich. Sie wird an den Partnerinstitutionen erfolgen müssen.

2.1. Inhalte zum Erreichen des Projektziels

Vor dem Hintergrund, dass Kinder und Jugendliche am effektivsten Lernen indem sie die Inhalte spielerisch, spürbar und erfahrbar vermittelt bekommen, zielen die konkreten Anwendungen darauf ab, die Lernmethoden praxisorientiert anzuwenden. Dazu gehören insbesondere erlebnispädagogische Einzel- und Gruppenerfahrungen.

1. Teamfähigkeit

Ziel:

Die Kinder sind in der Lage mit anderen Kindern zusammen zu arbeiten und die Fähigkeiten anderer anzuerkennen und zu nutzen.

Sie lernen sich auf veränderte Bedingungen einzulassen und mit wechselnden Situationen besser zurechtzukommen. Sie lernen auf neue Herausforderungen angemessen zu reagieren und sich in neue Teams gut einzufügen, sie gewinnen Kenntnisse in der Gruppenbildung und deren Abläufe. Darüber hinaus lernen sie, dass es in Gruppen und Gemeinschaften Regeln gibt, die gemeinsam gestaltet und zum Wohle aller Beteiligten eingehalten werden müssen.

Konkrete Anwendung:

Gruppenspiele zum Thema Teamarbeit und Gruppenfindung durch erlebnispädagogische Maßnahmen. Besuch einer Kletterwand, interaktive Ballspiele, Orientierung in fremder Umgebung.

2. Einfühlungsvermögen/ Empathie

Ziel:

Die Kinder und Jugendlichen lernen sich in andere Menschen, deren Situation, Themen und Probleme hineinzudenken. Sie lernen Rücksichtnahme und das gegenseitige Zuhören und achten darauf, was und wie andere etwas mitteilen. Sie lernen, die Fähigkeiten und Person des Gegenübers zu schätzen und genug Abstand zu wahren, um sich die Schwierigkeiten anderer nicht zu Eigen zu machen.

Zum Thema Gewaltprävention lernen die Kinder und Jugendlichen mit ihrer eigenen Wut und ihrem Ärger angemessen umzugehen. Sie bekommen die Möglichkeit in ihrer vertrauten Gruppe diese zu verarbeiten, darüber zu reden und sich gegenseitig auszutauschen mit dem Ziel mit Wut und Aggression adäquater umgehen zu können.

Konkrete Anwendung:

Gruppenspiele, Gruppengespräche, Reflexionen, Besuch von externem Coach zum Thema Gewaltprävention.

3. Interkulturelle Kompetenz

Ziel:

Die Kinder und Jugendlichen bekommen ein Bewusstsein über die vorherrschenden Unterschiede in

verschiedenen Kulturen und lernen, dass politische, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse das Denken beeinflussen. Sie lernen, dass sie Menschen aus anderen Kulturen mit Wertschätzung begegnen und dass der Austausch mit anderen Kulturen wichtig und bereichernd ist.

Konkrete Anwendung:

In Kleingruppen und Gesprächskreisen, Einladen von Dozenten (Männern und Frauen) aus verschiedenen Kulturen. Besuch von Interkulturellen Begegnungsstätten. Gemeinsames Kochen von landestypischen Essen verschiedener Länder, Gestaltung von „Familiennachmittagen und – festen“, etc.

Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an Mädchen und Jungen im Alter von 8-12 Jahren. Die Gruppen haben eine maximale Größe von 12 Kindern. Daher werden im Schwerpunkt Kinder mit Migrationshintergrund berücksichtigt. Das Projekt ist – insbesondere um den integrativen Charakter zu gewährleisten – auch offen für deutsche Kinder. Es werden zunächst ca. 48 Kinder direkt erreicht.

Gesamtdauer und zeitlicher Rahmen des Projektes

Das Projekt ist zunächst auf die Dauer eines Schuljahres angelegt. Das Projekt „Starke Kerle und starke Mädchen“ findet jeweils wöchentlich, je 120 min., in den Nachmittagsstunden im Rahmen der Offenen Ganztagschulen statt.

Projektpartner

Das Projekt wird an folgenden Einrichtungen bzw. Schulen durchgeführt:

Grundschule Rotenhof
Ahlmannstraße 6-8
24768 Rendsburg

Grundschule Obereider
Pastor-Schröder-Straße 66-68
24768 Rendsburg

Gemeinschaftsschule Altstadt
An der Bleiche 1
24768 Rendsburg

Christian-Timm-Schule
Kieler Straße 27
24768 Rendsburg

Praktische Beispiele einer 2 stündigen Nachmittagsveranstaltung

Die Kinder/ Teenager gehen mit der Gruppenleitung in ein nahe gelegenen Park, Wald oder Wiese. Ziel der Aktion bzw. des Spieles ist das gegenseitige Kennenlernen und Distanz zueinander abzubauen.

Das Spiel heißt „Der Baumstamm“.

Die Gruppe stellt sich nach Wohlwollen auf einen Baumstamm, bzw. Balken, der so lang ist, dass alle darauf passen. Das Spiel kann in eine Geschichte eingebunden werden, z.B. die Gruppe steht hoch oben auf dem Gipfel eines Berges. Damit sie gerettet werden kann, muss sie sich dem Alter nach in der Reihe aufstellen. Aufgepasst: der Boden darf nicht berührt werden, da man sonst vom Berg herunter fällt. Die Kinder müssen nun versuchen sich aneinander vorbei zu hangeln, ohne den Boden zu berühren, um in die richtige Position zu gelangen. Der Gruppenleiter begleitet die Gruppe und gibt ggf. Hilfestellung.

Ein weiteres Spiel für die Teambildung ist das „Inselspiel“. Es ist eine Übung, um gruppendynamische Prozesse in der Gruppe zu beobachten: gemeinsame Lösungsstrategien zu finden, Kommunikation, Rollenverteilung, Rücksicht auf Gruppenmitglieder, Gruppenmotivation.

Die Übung ist eingebettet in eine Geschichte: Die Gruppe ist auf einer Insel notgelandet. Leider gibt es hier gar nichts zum Überleben. Aber Hoffnung besteht, sie müssen nur auf die andere Insel. Allerdings gibt es Krokodile im Wasser.

Die Aufgabe der Gruppe ist es, gemeinsam mit verschiedenen Materialien eine Brücke zu bauen, um auf die andere Insel zu gelangen. Dazu können Steine, Holzstücke, o.ä. benutzt werden. Die verschiedenen Materialien sollen eins vor das andere geschoben werden, so dass sie eine Brücke bilden. Alle Kinder sollen auf die andere Seite gelangen. Fällt ein Kind ins „Wasser“, d.h. es berührt den Boden, muss er von den anderen getragen werden bzw. wieder zurück auf die Insel.

Ziel der erlebnispädagogischen Aktivitäten ist, dass die einzelnen Teilnehmer sich selbst bewusst spüren und erfahren, d.h. körperlich sowie emotional (eigene Grenzen und Schwächen). Aber auch gemeinsam als Gruppe sollen Fähigkeiten wahrgenommen werden und Hindernisse überwunden werden. Die Kinder sollen neues Verhalten erlernen, um dies in ihren alltäglichen Leben anzuwenden. Erst durch die anschließende Reflexion und Auswertung des Erlebten werden Erfahrungen bewusst gemacht und der Transfer/ Lerneffekt in den Alltag der Kinder hergestellt. Die Aufgabe des Leitungsteams ist es hierbei eine Möglichkeit des Austausches und Zeit für Gespräch zu geben.

3. Pädagogisches Konzept des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde gGmbH

Ziel bei Kindern und Jugendlichen ist Schaffung, Vermittlung und Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für eine selbständige und selbstbestimmte Lebensführung, Verbesserung der sozialen Teilhabe, unserer Wertevermittlung, Schutz und Inklusion von Minderheiten, Gleichbehandlung.

Die Diakonie bietet im Bereich der Jugendarbeit zurzeit folgende Angebote:

Offener Jugendtreff mit Spiel- und Freizeitangeboten, Workshops und Seminare zu verschiedenen gesellschaftlichen Themen wie beispielsweise Integration, Abbau von Vorurteilen und Rassismus. Wir fördern den Austausch zwischen Kulturen, Generationen und Geschlechtern sowie die Vermittlung von Traditionen und ihrer Ausdrucksformen, wie zum Beispiel Feiertagen. Die Diakonie unterstützt gewaltpräventive Angebote, die das soziale Verhalten von jungen Menschen verbessert und durch Kanalisierung aufgebaute Aggressionen diese kompensiert.

Wir arbeiten u.a. mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

Jugendamt, Stadt Rendsburg, Jugendmigrationsdienst, Jugendsozialdienst, Erziehungsberatung, Schulen, Streetworkern, Kreisjugendring, Kirchen.

Drei zentrale Eigenschaften kennzeichnen die Jugendarbeit der Diakonie RD-ECK:

- Jahre lange Erfahrung mit Kultur übergreifender Arbeit und benachteiligten Kindern und Jugendlichen
- Interkulturalität
- Vernetzung in der Stadt

Drei pädagogischen Highlights in den letzten zwei Jahren:

- Aufbau und Vermittlung von Sprachscouts d.h. Mittler zwischen Eltern, Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen
- Zusammenarbeit mit der Kulturfabrik Rendsburg. Möglichkeit für Kinder und Jugendliche ihre Kunst auf einer Bühne im Rahmen des "Rendsburger Herbst" zu präsentieren, so wie die Bühne aufzubauen und das Programm selbst zu erstellen
- Schwimmunterricht mit Kindern aus arabischen Herkunftsländern, Erfolg durch geschlechtlich gemischte Gruppen

4. Überprüfung der Zielerreichung und Übertragbarkeit der Ergebnisse

Überprüfung der Zielerreichung

Die Projektergebnisse werden dokumentiert regelmäßig mit den erwarteten Projektzielen abgeglichen, um so eine dauerhafte Steuerung und fortlaufende Evaluierung des Projektes gewährleisten zu können.

Da sich die erwarteten Wirkungen erst nach Projektende einstellen können, beziehen sich die Zielindikatoren auf die operative Umsetzung des Projektes. Dies sind unter anderem:

- Anzahl der Projektstage
- Anzahl der teilnehmenden Kinder,
- Bearbeitung der oben genannten Felder,
- Durchmischung der Gruppen nach Migrationshintergrund und Geschlecht,
- Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Projekten.

Übertragbarkeit

Am Ende des Projektes wird ein Verwendungsnachweis erstellt. Dieser wird die Verwendung der Mittel und die damit erreichten Ergebnisse dokumentieren.

Die Ergebnisse des Projektes werden damit transparent gemacht und für eine mögliche Übertragung im Kreisgebiet und gegebenenfalls auch darüber hinaus aufbereitet.

4. Finanzplan

Wir beantragen eine Summe von 50.000 €

Kosten

a. Personal	
Projektleitung	31.100,00
Projektassistenz.	14.400,00
b. Material	2.500,00
c. Verwaltungspauschale	5.000,00
Gesamt	53.000,00

Finanzierung

a. Kreis Rendsburg-Eckernförde	50.000,00
b. Diakonie Rendsburg-Eckernförde	3.000,00
Gesamt	53.000,00

Das eingesetzte Personal wird nach KTD bezahlt. Der Tarif liegt deutlich über dem Mindestlohn des Landes Schleswig-Holstein.

Die eingesetzten Kosten pro Teilnehmer und Stunde belaufen sich auf:

53.000 €/400 Std/12 TN = 11,04 € pro TN-Std.